GP: Also, der Feld- und Waldschütz ist dazu da, damit er hinausgeht auf Feld und, ja und, und Wald. Da ist es eben so, in der letzten Zeit, wo wir Neubürger gekriegt haben und hauptsächlich im Anfang, wo die Leute gekommen sind, sie haben kein Holz gehabt, überall hat es gefehlt. Nun, was muss da jetzt der Feldschütz machen? Man hat können nichts machen. Man hat die Leute laufen lassen. Man hat ihnen sogar gesagt: „Leute, wenn ihr kein Holz habt, dann geht ihr hinaus in Wald und sucht euch ein Grünlein[1] und ein bisschen, soviel bringt ihr alleweil zusammen, dass ihr ein Feuer machen könnt. Und so haben es die Leute auch gemacht: Sie sind also hinaus in Wald, eines hat einen Kräben[2] genommen und das andere hat ein, so ein, ein kleines Wägelein genommen und haben da ihr Holz heimgeführt. Da ist natürlich in der Zeit der Schütz so gewissermaßen außer Dienst gewesen. Heute ist das natürlich nicht mehr so. Heute muss der Schütz aufpassen, dass sie die Mode, wo sie da Mal angefangen haben und wo man ja selber erlaubt hat, dass man die jetzt wieder ein bisschen wegtut. Denn jetzt ist man ja in der Lage, dass man auch Kohlen kaufen kann, was man dazumal auch, was da auch recht rar gewesen ist. Heute kann man jetzt wieder Kohlen kaufen. Und (da)nach ist jetzt der, heute der Feldschütz die Person, die wo da jetzt sagt: „Hört, Leute, jetzt kann man wieder alles kaufen. Jetzt ist Schluss. Jetzt dürft ihr nicht mehr hinaus in Wald.“ […] Die zweite Aufgabe vom Feldschützen ist (da)nach die, wie es eben so ist: Der Mensch läuft alleweil gern über Raine[3], er läuft meistens da, wo er nicht laufen soll. Und das ist dem Schützen auch seine Hauptaufgabe und da muss er aufpassen. Denn wie der Wind, so schnell springen die Leute nun geschwind über eine Wiese oder über ein Eck hinum. Denken nicht auch: „Das ist meine Sache.“ Und verwaten[4] da das Gras oder Frucht oder was nun gerade darauf ist. Das ist auch Haupt-, eine Hauptsache vom Schützen, dass er da guckt.

---

[1] Grünlein: Reisigbündel
[2] Kräben/Krebe: Weidenkorb zum Tragen, bes. auf dem Rücken
[3] evtl. auch: über(all) herein
[4] verwaten: zertreten